

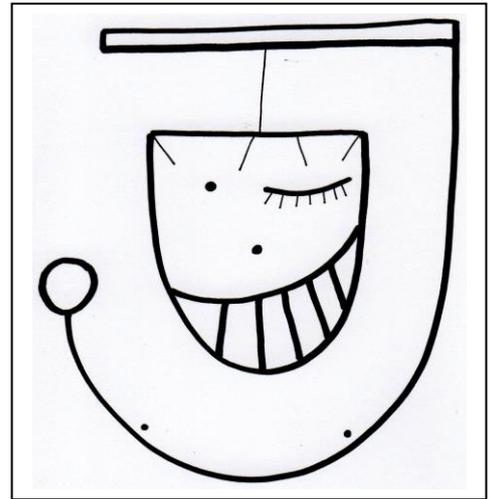
Theaterstück Jugendliche

SATYRICON ODER GASTMAHL BEI TRIMALCHIO

Ein Fest der Sinne

Nach der lateinischen Erzählung von Petronius mit
Texten von Ovid

von Ulrike Winkelmann



Ein Theaterstück für ca. 21 Spieler_innen

FIGUREN:

1. Die Gastgeber und ihre Vertrauten:

Diese sechs Personen befinden sich auf einer erhöhten Fläche, von der aus sie agieren. Einige ihrer Aktionen finden aber auch im Raum statt. Sie sind die ganze Zeit anwesend, also immer „in Rolle“. Ihr Spiel bezieht meistens alle Gäste im Raum mit ein.

Trimalchio, ein reicher Kaufmann

Er ist die Ausgeburt an fett-feister Dekadenz, stellt seinen Reichtum und seine Bedürfnisse (auch die fleischlichen!) provokant zur Schau, ist laut und schamlos. Er hat sich als Lustsklave hochgearbeitet, seinen Herrn beerbt und mit diesem Geld sein kaufmännisches Imperium gegründet. Er meint, großes Wissen zu besitzen, doch durchschaut man schnell seine Dummheit. Er gibt sich scheinbar großzügig, allerdings nur des Prestiges wegen.

Fortunata, seine Frau

Sie ist herrisch, gierig, üppig und hält Trimalchios Geld zusammen. Sie verachtet ihn und sein schamloses Verhältnis zu seinem Lustsklaven, aber sie bleibt an seiner Seite, weil das Geld für sie über allem steht. Sie weiß, dass Trimalchio ohne sie verloren wäre, da ihm der Überblick über seine Finanzen und die Disziplin sie zu verwalten fehlen. Sie feiert gerne und lässt sich bewundern.

Hemeros, Trimalchios Lustsklave

... und zuständig für dessen körperliches Wohlergehen. Intrigant spielt er Trimalchio gegen Fortunata aus und umgekehrt. Er genießt die Vorteile, die ihm gewährt werden und nimmt dafür Trimalchios Albereien in Kauf, obwohl er im Grunde einen Ekel seinem Herrn gegenüber hat, aber alles tut, um diesen zufrieden zu stellen aus Angst vor Bestrafung und einem schlechteren Leben.

Philorosus, Sklave Trimalchios

... und zuständig für dessen geistiges Wohlergehen. Ein Schöngest, lebt in anderen Sphären und bekommt häufig nicht die Realität mit. Er hat kaum körperliches Verlangen, sondern ausschließlich geistige ‚Ergüsse‘, die er gerne allen zuteil werden lässt, die aber häufig so wirr ausfallen und daneben gehen, dass sie niemand versteht oder hören will. Manchmal hat er auch lichte Momente, dann sieht er alles sehr klar.

Habinnas, ein Freund Trimalchios

Wohlhabender Steinmetz und nicht ganz so reich und dekadent wie Trimalchio. Er redet gerne über Politik und die alten Zeiten. Ihm ist viel an Trimalchios Freundschaft gelegen, auch, um sich in dessen Ruhm mitsonnen zu können.

Scintilla, Habinnas Frau

Sie ist attraktiver als Fortunata, kann aber finanziell nicht mit dieser mithalten. Sie genießt es, sich mit Fortunata zu messen, ist geschmeichelt von Trimalchios Komplimenten und direkten Flirtversuchen. Sie ist oberflächlich, denkt wenig nach, feiert und zeigt sich gerne.

2. Die Hetären

Sie sind zuständig für Trimalchios Wohl und das der Gäste. Sie befinden sich während des gesamten Stücks im Publikum, bewirten die Gäste (also die Zuschauer_innen), schenken Getränke nach, massieren, wenn es für beide Seiten angenehm ist. Auch verteilen sie zu Beginn Lose an die Gäste/Zuschauer_innen (eingerolltes Seidenpapier, auf das 4 Efeuranken (4 Gewinne) und Münzen gemalt sind). Jeder Gast bekommt ein Los, d.h. es müssen entsprechend viele vorbereitet sein. Die Hetären haben im Raum einen Extrabereich, an den sie sich zurückziehen können, um sich zu schmücken oder auszuruhen. Dieser Ort ist Teil der Inszenierung, d.h. die Hetären sind nie „privat“ auch wenn sie sich zurückziehen, sondern immer „in Rolle“! Ihre Textpassagen stammen aus dem Buch von Karl-Wilhelm Weeber, Ovid für Verliebte (s.u. unter ‚Was noch?’). Gesänge und Tanz der Hetären werden natürlich im Vorfeld geprobt. Die Gesänge der Hetären bei Ankunft und Abgang Trimalchios sowie beim Auftischen der Speisen sind wie Ritualgesänge, sie sind immer gleich und haben etwas Feierliches. Die Tanzeinlagen können aus Bewegungselementen des Bauchtanzes bestehen.

Kassandra, die Kluge: Älter, erfahren, von großer, innerer Ruhe und Gelassenheit

Krysothemis, die Abgeklärte: Älter, aber weniger gelassen, sondern eher etwas verbittert

Premigenia, die Moralische: Älter, mit einem hohen moralischen Anspruch

Scissa, die Verführerische: Jünger, flirtet gerne, hat Spaß am feiern

Helena, die Schöne: Jünger, schmückt sich und lässt sich bewundern, liebt zu flirten und zu feiern

Safinia, die Unschuldige: Jung und naiv, träumt von einem besseren Leben und von der großen Liebe

Klyteimnestra, die Dümmlische: Jünger, sie ist laut und distanzlos, kichert viel, hält sich für großartig

Niobe, die Derbe: Jünger, sie ist ebenfalls laut und derb, sagt unverhohlen ihre Meinung, ist biestig

3. Die Köchinnen

Sie tauchen nur dann auf, wenn das Stück es vorsieht, ansonsten sind sie nicht ins Spielgeschehen verwickelt. Sie sind erbitterte Konkurrentinnen, was ihre Kochkünste betrifft und besonders Heda möchte vor Trimalchio und seinen Gästen glänzen. Gavilla, alt und seit Jahren an Trimalchios Haus, bleibt dagegen von den Festlichkeiten und Ausschweifungen völlig unbeeindruckt. Eine wichtige Rolle spielen sie beim Auftragen und Servieren der Speisen sowie bei der Theaterreinlage „Der weite Weg nach Rom“.

Gavilla, Trimalchios alte und immer müde Köchin

Heda, ihre ehrgeizige und dümmlische Gehilfin

4. Die weisen Frauen

Sie leben als intellektuelle Unterhalterinnen bei Trimalchio, waren zuvor Sklavinnen, konnten sich aber durch ihr Wissen eine besondere Position an Trimalchios Haus erarbeiten. Sie verachten im

Grunde Trimalchio und seine Dekadenz, sind aber von ihm und seiner Gunst abhängig. Sie können die ganze Zeit anwesend sein, sie haben einen eigenen Tisch, sie können sich auch unter die Gäste/Zuschauer_innen mischen, haben aber auch die Möglichkeit, den Raum zu verlassen oder sich an den Tisch von Trimalchio und Fortunata zu begeben. Sie unterscheiden sich von den anderen anwesenden Frauen durch die Schlichtheit ihrer Kleidung, durch ihr gewandtes Auftreten. Sie hassen Feierlichkeiten wie diese, spüren, dass sie intellektuell allen überlegen sind.

Sybille, Philosophin und Redekünstlerin

Menophila, Philosophin und Redekünstlerin

5. Die Künstler_innen

Die Musik kann orientalische Trommelmusik sein, Anregungen können folgender Quelle entnommen werden: Synaulia- die Musik des antiken Rom, Amiata Records 1996. Die Zahl der Musiker_innen und Bauchtänzer_innen kann beliebig sein. Wichtig ist ihr Einsatz während der Essensphasen, damit die Gäste/Zuschauer_innen für ca. 10 Minuten die Möglichkeit bekommen, sich zu entspannen.

Mammea, die Sängerin

Petraites, der 1. Musiker

Petronius, der 2. Musiker

ZEIT/ ORT/ DEKORATION:

Garten oder Festsaal Trimalchios in der Nähe von Neapel

Dieses Stück ist für Räume geeignet, in denen die geladenen Gäste (also die Zuschauer_innen) Platz genug haben, um liegend ihr Essen einnehmen zu können. Es ist für den gesamten Raum konzipiert, wichtig ist im Vorfeld die Sprechlautstärke der Spieler_innen zu berücksichtigen, um über die Größe des Raumes und somit über die Anzahl der Gäste zu entscheiden. Es ist auch möglich, dieses Stück in einem Garten spielen zu lassen, allerdings müssen die akustischen Gegebenheiten berücksichtigt werden. Der Raum ist wie ein Festsaal im römischen Stil dekoriert und besteht aus Säulen. In der Mitte ist freier Platz zum Tanzen und Spielen.

Zu Beginn sind mehrere niedrige Tische bereits vorbereitet, d.h. entsprechend viele Becher sind eingedeckt, ein bis zwei Wasserbehältnisse zum Nachschenken stehen auf den Tischen. Die Tischdekoration besteht aus Blumen und Blütenblättern, Efeu, Kerzen, Decken, Stoffservietten. Um die Tische herum liegen Kissen und Matten als Sitzgelegenheiten. An den Tischen sollten jeweils 5-8 Personen Platz haben.

KOSTÜME

Die Kostüme sind Tunikas in verschiedenen Farben, sie können bedruckt, bestickt und nach eigenem Belieben gestaltet werden. Das Grundprinzip sind ca. 2m Stoffe, aus denen eine Öffnung für den Kopf

geschnitten werden muss, die Seiten werden zusammengenäht, Öffnungen für die Arme bleiben offen und ein Gürtel/Band wird um die Taille gebunden. Je nach Stellung in der Hierarchie sind sie aufwendiger oder sehr schlicht gehalten. Als Kopfbedeckungen bieten sich prachtvolle oder einfache Efeukränze an, die leicht selber herzustellen sind.

AUSSTATTUNG

Geschirr: Tonbecher, Tonkrüge, Holzspieße, Schüsseln, Platten, Teller, Wasserbehälter

Utensilien der Hetären: Käämme, Bürsten, Haarklammern, Schminke, Schmuck, Waschschüsseln, Öle, Leinentücher, Lose (gerolltes Papier, wobei auf vier Losen eine Efeuranke abgebildet ist = Gewinne) und Korb mit Gewinnen: 1 Glas Bienenhonig, Säckchen mit Erde, Haarreif, Schachtel mit schwarzen Barthaaren, Ledersäckchen für die Münzen, Efeukränze, Papieranstecker für die Namen der Gäste, damit diese von den Hetären mit ihren neuen Namen angesprochen werden können, die Gäste aber auch unter einander sich bei den Namen nennen können.

Utensilien Trimalchio: Sänfte, eine Karte mit den Gestirnen, ein Zeigestock

Utensilien Fortunata und Scintilla: Ringe, Ketten, Armbänder, eine Kette aus Kastanien

Utensilien Hemeros: Waage

Utensilien Philosorus: lange Papyrusrolle, Geldsäcke

Utensilien Köchinnen: Holzkochlöffel diverser Größen, kleine Schüsseln mit Kostproben

Utensilien Philosophinnen: Brettspiel, Bücher über Lyrik

Utensilien Theatergruppe im 17. Bild: Reisigbesen (Pferdeschweif), 2 Suppenkellen (Eselsohren), Möhrengrün (Ziegenbart), Küchenhandschuh (Hahnenkamm)

DIE GÄSTE

Anzahl entspricht den räumlichen und essensbedingten Gegebenheiten (hier auf 50 Gäste begrenzt)

Beim Eintreten bekommt jeder Gast einen Efeukranz von zwei Hetären auf den Kopf gesetzt und darf sich einen Platz suchen. Auch soll sich jede_r einen lateinischen Namen geben, diesen auf ein Stück Seidenpapier schreiben und es sich anschließend von einer Hetäre anstecken lassen. Es werden im Vorfeld Euros in römische Währung getauscht (das können schokoladene Goldtaler sein oder silberne Unterlegscheiben für Schrauben). Die Gäste sollen also im Vorfeld ungefähr einschätzen, was sie trinken wollen, trinken sie weniger, bekommen sie ihr Geld natürlich zurückgetauscht. Damit es aber nicht zu einem ständigen Geldwechsel während des Spiels kommt, ist es wichtig, dass die Gäste diese „Münzen“ haben und sie pro Getränk den Hetären geben können. Der Tausch des Geldes findet am Eingang bei Philorosus statt. Die Gäste können essen und trinken wann sie wollen, denn Musik und Aktionen gehen ineinander über.

DAS MENÜ

Es bedarf einer sorgfältigen Planung und der Zusammenarbeit mit einer Gastronomie, die einen eigenen Speisenplan entwickeln muss, der der Zeit, den Gegebenheiten und der Anzahl der Gäste entspricht. Ideen dazu gibt es im Internet unter Suchbegriffen wie „www.roemerkueche.de“. Da die Essensmengen kalkuliert werden müssen, können die Eintrittskarten in diesem Fall nur über einen Vorverkauf vergeben werden, da es nicht möglich ist, durch Erhalt von Tickets an der Abendkasse noch spontan mehrere Gäste zu verköstigen. Eine Kostenkalkulation ist hier ebenfalls wichtig, um zu ermitteln, wie teuer die Karten sein müssen, um die Kosten des Essens zu decken. Wichtig ist bei der Essensvergabe und beim Ausschanken der Getränke darauf zu achten, dass das Geschirr der Zeit entsprechend ist, sprich Keramikschalen und Holzspieße für das Essen, Keramikbecher als Trinkgeschirr sowie entsprechende Gefäße für Wasser, das die Gäste selber nachschenken können (Wasserbehältnisse stehen auf den Tischen).

Es ist wichtig, dass die Zuschauer_innen wirklich als Trimalchios Gäste angesehen werden und ‚offensiv‘ mit ihnen interagiert wird. Das ist eine entscheidende Idee dieses Stückes und der Inszenierung, nur so wird die „sinnliche Feststimmung“ entstehen. Die Spieler_innen sollten also auf Kommentare und Zurufe der Gäste spontan reagieren, durch direkte Ansprache sollen die Gäste beteiligt, zum Mitfeiern animiert, jedoch nicht zum Mitmachen gezwungen werden.

Möglicher Speisenplan für 50 geladene Gäste

Vorspeisen (kalt)

10 große Tellerportionen - jeweils 5 Gäste pro Teller — zu essen mit Holzspießen

Getrocknetes Obst, Oliven, dünn geschnittene Salami, Käsepaste, Brot

Hauptspeise (warm)

50 normale Tellerportionen - je eine Portion pro Gast — zu essen mit Holzspießen

Huhn in einer Soße aus Honig, Rosinen und Mandeln

Eingelegtes Gemüse wie Möhren, Zucchini, Kürbis

Brot

Nachspeisen (kalt)

10 große Tellerportionen - jeweils 5 Gäste pro Teller — zu essen mit Holzspießen

Süßer Kuchen mit Mohn und Sesam in Honig

Obst der Saison

Nüsse

Getränke

Wein, Met, Wasser

SPIELALTER

ab 14 Jahre

SPIELDAUER

ca. 120 - 180 Minuten

WAS NOCH?

Textquellen:

Arbiter, Petronius: Gastmahl bei Trimalchio/Cena Trimalchionis, Deutscher Taschenbuchverlag 2000

Weeber, Karl-Wilhelm: Ovid für Verliebte, Insel Verlag 1999

Ein ganz besonderer Dank geht an Heinz-Bernd Lepping, der für die Rolle des Lustsklaven Hemeros eigene Texte verfasst hat.

Wir schreiben das Jahr 56 n. Chr. und befinden uns in der Gegend von Neapel. Trimalchio, reichster Kaufmann weit und breit, lädt wieder einmal zu einem seiner opulenten Feste ein. Natürlich bietet er den Gästen kulinarische Genüsse jeder Art! Er zeigt aber auch aufdringlich seine Halbbildung durch allerhand skurrile Erörterungen! Und er führt coram publico unbekümmert sein Privatleben (vor), darunter erotische Spiele mit dem Lustsklaven Hemeros und heftige Streitereien mit Fortunata, seiner Frau. Zu vorgerückter Stunde lässt er sogar seine Beerdigung und Leichenfeier aufführen, ach, wie nahe doch liegen Rausch und Wehmut beieinander...

Das Publikum spielt bei diesem Theaterfest Trimalchios Gäste. Obwohl vorwiegend Zuschauer_innen seiner Selbstinszenierung taucht es in eine Welt der Sinne ein und wird wesentlicher ‚Bestandteil‘ des Geschehens: miteinander plaudernd, essend, staunend, lachend - und ausgelassen feiernd.

**Uraufführung: Theatergruppe des Theaterpädagogischen Zentrums Münster
2001**

© 2019 [Winkelmann]

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Zeichnung: Jitka Kremer

Jugendtheater TSJ 14

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

1. Bild

Die Ankunft der Gäste

Philorosus tauscht das Geld-für-Wein der Zuschauer_innen vor Eintritt in den Festsaal in „römische Münzen“ um, dann bekommen die Gäste Efeukränze von den Hetären und ihre ‚Namensschilder‘. An der Schwelle zum Festsaal werden die Gäste/Zuschauer_innen zunächst von Hemeros in Empfang genommen und von ihm mit ihren neuen lateinischen Namen angekündigt. Im Festsaal herrscht bereits geschäftiges Treiben: Musik und Tanz (Musiker_innen und Tänzer_innen), die beiden weisen Frauen spielen ein Brettspiel an einem der Tische, die Hetären bedienen die Gäste, es werden Wein, Met (gegen Münzen) und Wasser ausgetrunken. Und: Jeder Gast erhält von den Hetären ein Los für die spätere Verlosung!

2. Bild

Begrüßung durch die Sklaven

Nachdem alle Gäste Platz gefunden und mit Getränken versorgt wurden, nimmt Hemeros einen Weinbecher und fordert alle zum Anstoßen auf.

Hemeros: Auf Trimalchio, den Spender dieses Mahls! (*geht ab, um nach Trimalchio zu sehen*)

Philorosus: (*zu den Gästen*) Trimalchio, mein Herr, dessen Gäste ihr seid, hat Grundstücke, soweit der Habicht fliegt und Geld und Gut hoch drei. Ihr müsst nicht meinen, dass mein Herr irgend etwas kaufen muss. Alles gedeiht auf seinem Besitz. Da, eure Kissen: keins, das nicht mit Purpur oder mit Scharlach gefärbt ist. Er hat eben alles, was das Herz begehrt. - Fortunata, Trimalchios Gattin, misst das Geld mit Scheffeln. Sie hat mir nichts dir nichts Karriere gemacht und ist Trimalchios A und O. Kurz und gut, wenn sie ihm am helllichten Tage sagt, es sei Mitternacht, wird er's glauben! Selber weiß er nicht, wie viel er hat, so ein Großkapitalist ist er; aber dieses Luder kümmert sich um alles, ist da, wo man nicht meinen sollte. Ist nicht für Saus und Braus, ist aber von bösem Mundwerk, eine Klatschbase. Wen sie mag, mag sie, wen sie nicht mag, mag sie nicht. Trimalchio glaubt Fortunata alles. Sagt sie, es sei Nacht, obwohl die Sonne hoch im Mittag steht, so glaubt er's ihr. - Gnade uns allen, wenn der Herr nicht mehr seine Hand über uns hält, dann macht sie den großen Kehraus!

Hemeros: (*kommt zu Philorosus*) Unser Herr, der feiste Sack, erfreut sich noch beim Ballspiel mit holden Knaben, wobei ich nicht weiß, womit er lieber spielt, mit den Bällen - oder den Knaben?! (*beide lachen*) Sei es denn. (*zu den Gästen*) Trimalchio fing auch einst wie ich jetzt als Lustsklave bei seinem Herrn an und hat es mit leichtem Dienst weit gebracht; beerbt hat er ihn, so werd' ich's auch! - Nehmt keinen

Anstoß, dass das Essen noch nicht kommt und er euch noch nicht begrüßt. Er ist aus Anatolien, da darf man an fein zivilisierter hellenistischer Kultur nicht allzu viel erwarten! Er wird ja manchmal ordinär und peinlich. Dann trinkt und singt! Lasst ihn glauben, ihr hättet Freude.

Beide ab, um Trimalchio zu holen.

3. Bild

Gespräche über die Liebe

Während des Auftritts von Hemeros beginnen die Hetären, sich in ihren Teil des Raumes zurückzuziehen, um sich für Trimalchios Ankunft noch einmal besonders schön zu machen: sie kämmen und schmücen sich allein und gegenseitig, intonieren testweise später noch zu hörende Lieder, skizzieren dto. Tanzschritte, sprechen miteinander.

Kassandra: (*tröstet Safinia*) Nicht immer ist es ohne Risiko, nach einem schönen Jüngling zu jagen, oft hat man, lässt man sich Zeit, besseren Erfolg.

Safinia: (*traurig*) Dennoch dauert die Liebe fort und wächst mit dem Schmerz der Zurückweisung.

Kassandra: (*ermahnend*) Er wird nicht durch sanfte Lüfte zu dir herabgeschwebt kommen; du musst schon mit deinen eigenen Augen nach einem passenden Mann Ausschau halten.

Safinia: (*trotzig*) Oft hat die reiche Auswahl meine Entscheidung gehemmt.

Kassandra: (*aufmunternd*) Geschenke, glaube mir, erobern Menschen und Götter.

Primigenia: (*belehrend, mit einer Spitze Richtung Kassandra*) Nicht fordere ich dich auf, den Geliebten mit kostbaren Gaben zu beschenken. Mach kleine Geschenke, aber suche aus der Fülle der Kleinigkeiten das Passende aus!

Krysothemis: (*abgeklärt, mit einer Spitze zu Primigenia*) Das ist die Aufgabe, das erfordert Mühe: Nichts vorher zu schenken und doch mit ihm zu schlafen.

Scissa: (*leidenschaftlich*) Glaub mir, zu den Wonnen der Venus darf man nicht übereilt gelangen; nein - durch behutsames Zögern müssen sie hervorgelockt werden.

Helena: (*verträumt*) Lange verzögerte Liebe ist die Schönste.

Krysothemis: (*resigniert*) Damals war's um mich Arme geschehen, als ich einfältig darauf vertraute, geliebt zu werden.

Kassandra: (*beschwichtigend*) Nur wer sich selbst kennt, wird mit Weisheit lieben.

Safinia: (*ängstlich*) Wenn wir verliebt sind, befürchten wir alles.

- Scissa:** (*tröstend*) Wer kann Liebenden schon zürnen?
- Helena:** (*euphorisch*) Es gibt keine bestimmte Form der Schönheit, die mich einlädt zu lieben; hundert Anlässe gibt's, warum ich mich ständig verliebe.
- Primigenia:** (*gouvernantenhaft*) Sich selbst zu gefallen bedeutet auch Vergnügen - der einen weniger, der anderen mehr; jungen Frauen liegt ihr Aussehen sehr am Herzen.
- Helena:** (*selbstverliebt*) Es gibt nicht nur die eine Frisur: Was einer jeden steht wähle sie selbst aus und befrage zuvor ihren Spiegel.
- Primigenia:** (*extrem belehrend*) Mit großer Schönheit liegt die Keuschheit im Streit.
- Scissa:** (*lustvoll*) Was sich gehört - kein Liebender achtet darauf.
- Kassandra:** (*bedacht*) Wirklich schöne Frauen brauchen die Hilfe und Rezepte kosmetischer Kunst nicht; sie haben ihre eigene Gabe: Schönheit, die auch ohne Kunst mächtig ist.
- Krysothemis:** (*abgeklärt*) Schönheit ist nicht ewig, und auch Glück hat niemand auf Dauer; früher oder später erwartet jeden der Tod.
- Scissa:** (*gehässig zu Helena*) Hier beim Gastmahl vertraue du nicht zu sehr der trügerischen Lampe: dem Urteil über Schönheit sind Nacht und Wein abträglich.
- Helena:** (*überheblich zu Scissa*) Bei Nacht sind Fehler verborgen, man verzeiht dann jeglichen Makel. Diese Stunde macht jede Frau schön.
- Scissa:** (*versöhnlicher*) Um so viel schöner sind wir als alle Schönen!
- Kassandra:** (*konspirativ*) Der Zufall regiert überall; werft eure Angelhaken stets aus. Wo ihr's im Wasser am wenigsten vermutet, wird sich ein Fisch finden.
- Sie begeben sich zu Trimalchios Platz, reihen sich dort auf, um ihn gleich zu empfangen. Hemeros kommt und kündigt an.*
- Hemeros:** Es erscheinet unser aller Herr und Gebieter Trimalchio und seine gütige ihn liebende Gattin Fortunata. Ich bitte die Gäste sich zu erheben. (*geht kurz ab, um Trimalchio zu holen*)

4. Bild

Astrologische Weisheiten

Die Hetären stimmen ihren feierlichen Ritualgesang an, mit dem Gesang beginnt immer Kassandra, alle anderen stimmen dann ein. Die beiden Lustsklaven bringen Trimalchio auf einer Sänfte herein, dahinter geht erhaben Fortunata. Philorosus hält die Gestirnenkarte, Hemeros steht nun abseits bei den Gästen und lästert über seinen Herrn. Die Hetären halten nun in ihren

Aktionen inne und lauschen mehr oder weniger interessiert den Worten ihres Gebieters. Die beiden weisen Frauen spielen weiter ihr Brettspiel, sie langweilt das sinnlose Gefasel Trimalchios.

Trimalchio: *(begibt sich schwerfällig auf seinen Platz, lässt sich von Hemeros einen Weinbecher bringen)* Liebe Freunde, ich hatte noch keine Lust in den Speisesaal zu kommen, aber um euch nicht durch längere Abstinenz aufzuhalten habe ich mir jegliche Annehmlichkeit versagt. Darum wollen wir Prosit machen. Wein ist mein Leben. Echten Opianer spendiere ich! Gestern habe ich keinen so guten vorgesetzt, dabei saßen viel vornehmere Leute bei mir zu Tisch. Ihr seht, nichts ist mir zu aufwendig, um euch Vergnügen zu beschere. Ihr seid `s mir wert! Drum lustig Leute, denn heute ist heute. *(prostet allen zu)*

Hemeros: *(mit dem Weinbecher)* In den Orkus!

Trimalchio: *(während seiner Rede und auch immer, wenn es ihm beliebt, lässt er sich von seinem Lustsklaven massieren o.ä., er nimmt ihn sich, so wie er will. Er faltet eine Gestirnskarte auf, die Philorosus für ihn hält, dann nimmt er einen Zeigestock)* Auf meinen früheren Herrn, seine Gebeine sollen in Frieden ruhen, er war's der mich als Mensch unter Menschen sehen wollte. Das Firmament, indem die 12 Götter wohnen, machte er mir vertraut. Es verwandelt sich in ebenso viele Bilder und wird erst einmal ein Widder. Wer von meinen Gästen zählt sich zu diesem Sternzeichen? *(fragt in die Runde)* Jeder der also unter diesem Zeichen geboren hat viel Schafe, viel Wolle, zudem einen Dickschädel mit Spießhörnern dran. In Mengen werden unter diesem Zeichen Schulmeister und Streithammel geboren. *(spricht einen Gast mit (s)einem lateinischen Schmucknamen an)* Ja, genau, auch du gehörst dazu...

Fortunata: *(hängt an Trimalchios Lippen und scheint auf das Wissen ihres Gatten stolz zu sein)*

Philorosus: *(spöttisch, leise zu den Gästen, sodass Trimalchio es nicht hört)* Wohlan, mit honigsüßem Klange ist mein Herr nun wohl zugange. Von Bildung hier und da beleckt, hat er die Himmelsphär'n entdeckt, nun nimmt er alle in die Zange.

Trimalchio: Darauf wird das ganze Firmament ein Stierchen. *(zu einem anderen Gast)* Steht auf, die ihr euch dazu zählt! So werden Fußtrittfreunde geboren und Ochsenlümmel und Leute, die sich ihr Futter selber holen. In den Zwillingen aber werden... *(sucht einen unter diesem Sternzeichen geborenen unter den Gästen)* ja, in den Zwillingen werden Zweigespanne geboren und Hornochsen und Hodensäcke und Leute, die zwei Eisen ins Feuer legen. – Ich bin im Krebs geboren, deshalb stehe ich auf vielen Füßen, habe zu Wasser und zu Land viele Besitzungen, denn ein Krebs passt hierhin wie dorthin. *(geschraubt:)* Und deshalb habe ich schon seit langem nichts auf ihn legen lassen,

um ihn in seiner Nativität nicht zu drücken.

Hemeros: *(wieder leise zu einem Gast)* Wie bescheiden und nobel doch dieser ungelenke Hobel... seine Nativität, die drückt er nicht, stattdessen drückt er ziemlich schlicht stets mich, ob ich bin erpicht darauf oder nicht.

Trimalchio: Im Löwen werden, *(spricht einen anderen Gast wieder mit dessen lateinischen Namen an)* da zählst sicher du drunter, Vielfraße geboren und Menschen, die immer kommandieren wollen. In der Jungfrau Schürzenjäger und Ausreißer und Kettensklaven *(zu einem anderen Gast)* na, wer fühlt sich angesprochen? In der Waage Metzger und Drogisten und lauter Leute, die etwas ausbalancieren *(blickt in die Runde)* wie du... ja, glaub es mir; im Skorpion Giftmischer und Meuchelmörder... *(zu einem Gast)* ihr solltet lieber unerkannt bleiben; im Schützen Menschen mit Schielaugen, die nach Kohl schauen und nach Speck greifen... *(spricht einen Gast direkt an)* ihr Schielaugen könnt euch leider nicht verstecken; im Steinbock Trübsalbläser, denen wegen ihrem Pech Hörner wachsen *(spricht einen anderen Gast direkt an)* - doch die wollen wir heute aufheitern; im Wassermann Kneipenwirte und Kürbisköpfe... *(spricht einen weiteren Gast direkt an)* ihr sollt mir beim Feiern und Fröhlichsein helfen; in den Fischen Feinkosthändler und Redekünstler... *(in die Runde)* und ihr sollt mich gut unterhalten! - So dreht sich die ganze Erde wie eine Mühle und immer führt irgendetwas Schlimmes dazu, dass entweder jemand geboren wird oder stirbt. Weil ihr aber in der Mitte eine Scheibe seht und über der Scheibe eine Wabe, mache ich alles mit Überlegung. Mutter Erde liegt in der Mitte abgerundet wie ein Ei, hat alles Gute in sich wie eine Wabe. *(wartet auf Beifall von den Gästen)*

Hemeros: *(erbst zum Publikum)* Bin ich wohl taub, so will ich's euch zu Gute halten. So wurde euch gerade das Wesen der Menschheit gedeutet und ihr lümmelt und flätzt euch herum wie räudige Hündinnen, die es schon lang nicht mehr besorgt bekommen haben, anstatt ergriffen und begeistert zu sein - in angemessenem Maße? *(fordert zum Applaudieren auf)*

Philorosus: Wahrlich, Herr, du warfdest Perlen vor die Säue, doch sind wohl sie die Perlen, meinen sie, und warten darauf, dass man weitere Säue vor sie wirft. Zum Glück verhält es sich so, dass dein Langmut - Herr - genau so groß ist wie dein Wanst.

Trimalchio: Ungepanschten Wein her! Ein Tag ist gleich Null. Im Handumdrehen wird es Nacht. Da gibt es nichts Besseres, als vom Bett geradeaus zu Tisch zu gehen. *(prostet wieder allen zu)*

Hemeros: *(ins Publikum)* Herabgespült und gut gefühlt!

5. Bild

Der erste Gang

Die beiden Köchinnen nähern sich keifend der Szene. Heda drängt sich schließlich vor und versucht, Trimalchios Gunst zu erheischen. Sie hat kleine Kostproben in Schüsseln dabei.

- Heda:** Gavilla, du gehst wie eine schlaftrunkene Ente, los, beeil' dich.
- Gavilla:** Lass mich in Ruhe, Heda, du hysterische Kichererbse.
- Heda:** Dein Gehirn ist so verlässlich wie eine Suppenkelle mit Loch.
- Gavilla:** Ach was, du käsefüßiger Nichtsnutz.
- Heda:** Deine Haare sehen aus wie... verwelktes Suppengrün!
- Gavilla:** Dann schau dich doch bloß mal an, du mit deiner Gurkennase!
- Heda:** *(stürzt eifrig auf Trimalchio zu, wirft sich ihm zu Füßen)* Trimalchio, oh Herr, es ist soweit. Die Wasser deines Gaumens werden zu fließen beginnen, wenn du hörst, welch köstliches Mahl ich dir...
- Gavilla:** ... wir dir und deinen Gästen zubereitet haben.
- Trimalchio:** Na, sagt schon an, was uns erwarten wird!
- Heda:** *(ganz eifrig)* Wir beginnen den köstlichen Speisenreigen mit den allerfeinsten Feigen.
Auch Oliven ohne Stein
sind fein.
Des Weiteren: Gemenge vom Tier
reich ich dir hier.
Umkränzt von Brot ganz ohne Rinde,
auf dass es dir gut munde.
Dazu dann Käsecreme
zum Wohlergehn!
- Gavilla:** Trimalchio - lass den ersten Gang dir munden mit runden... *(gähnt)*
Oliven und so weiter und so weiter.
Sie stimmen dich heiter,
beleben die Zunge,
beflügeln die Sinne.
- Trimalchio:** Liebe Gäste, das Festmahl beginne!
Wieder die Gesänge der Hetären, die jetzt dabei helfen, das Essen hereinzubringen und es an die Gäste zu verteilen. Die Küchenfrauen

bedienen derweil Trimalchi, Fortunata und die beiden Sklaven. Fortunata hat die Oberhand über alles. Die beiden Sklaven stimmen während der Essenverteilung eine Lobeshymne auf Trimalchio ein.

Phylorosus: Als Sklave ward mein Herr geboren, doch durch der Götter holde Gunst, und durch der Liebe hohe Kunst, wurd' er zu bessrem auserkorn.

Hemeros: Nun sitzt er hier, recht dick und rund, führt uns Leckereien gar zu Mund, vor seines Bauches fettem Glanz wirkt selbst die Sonne blass und fahl, wohl denn: ihm sei der Ehrenkranz, dem Stifter hier von diesem Mahl! Hier ist der Ort der grenzenlosen Sinnenfreuden, die uns umtosen! *(zu den Gästen, die aufgefordert werden mit einzustimmen)* Trimalchio lebe hoch! Hoch! Hoch!

6. Bild

Das Essen

Während des Essens orientalische Musik, Bauchtanz und/oder Gesang für ca. 10 Minuten. Dann spazieren Klyteimnestra und Niobe zwischen den noch essenden Gästen umher - sie ‚offensiv‘ begutachtend und gelegentlich laut lachend.

Klyteimnestra: *(zu einem Gast)* Wie hat er sich herausgeputzt für dieses abendliche Mahl, der Gockel. Was meinst du, Niobe, ob seine Begleiterin ihn schon einmal des Morgens sah?

Niobe: Dann riecht er wie ein alternder Ziegenbock und schaut auch so aus.

Klyteimnestra: Sieh, wie er sich windet zwischen den Weibern: glitschig wie ein Fisch!

Niobe: Bestimmt schlägt schon seine Schwanzflosse. *(beide lachen laut und albern)*

Klyteimnestra: Er isst wie ein Bär... - und sehe ich nicht auch ein ebensolches Fell aus seinen Ohren sprießen?

Niobe: Nicht nur aus den Ohren! Hast du schon seine Nasenlöcher betrachtet, Klyteimnestra? Groß wie die Nüstern eines Pferdes und ebenso haarig.

Klyteimnestra: Schau, sein Gewand erzählt die Geschichten vieler Mahlzeiten!

Niobe: Dieses Gewand hat noch nie das Brunnenwasser gesehen. Man erzählt, dass er selbst beim Liebesspiel... na du weißt schon!

Klyteimnestra: Er küsst sicher wie ein sabbernder Frosch.

Niobe: Selbst beim Anblick unserer Köchin rennt ihm schon der Speichel aus den Mundwinkeln.

Klyteimnestra: *(lenkt Niobes Blick auf zwei Zuschauerinnen)* Sieh nur die Weiber, wie sie

sich beäugen: ganz so wie die Kaffernbüffel, bevor sie ihr Gehörn in ihren Feind schlagen.

Niobe: Sie winden sich wie rollige Katzen. *(sie stößt auf einem Tisch einen Teller oder Wasserbecher um)*

Fortunata: *(springt auf, eilt zum Schauplatz, ohrfeigt sie und verscheucht die beiden)* Ihr Lästerzungen! Fort mit euch! Ihr beleidigt unsere Gäste, das ziemt sich nicht. Mögt ihr auch so manches Mal recht haben mit euren Worten, so steht doch Höflichkeit an oberster Stelle. Aber woher sollt ihr das wissen, da ihr keine Bildung habt und auch sonst recht derb daherkommt. Zügelt eure Zungen, sonst werd' ich euch strafen müssen!

Klyteimnestra und Niobe ziehen sich zurück.

Fortunata: *(an die Gäste gerichtet)* Meine lieben Gäste, entschuldigt die Worte der Sklavinnen. Sie sind euer in keiner Weise würdig. Also, vergesst, was ihr glaubt gehört zu haben und lasst euch die Gaumengenüsse nicht verübeln.

7. Bild

Die verspäteten Gäste

Hemeros kündigt laut die Ankunft von Habinnas, dem Steinmetz und Scintilla, seiner Gattin an. Sie werden freudig von Trimalchio und Fortunata begrüßt.

Habinnas: Trimalchio, bester Freund, spät, aber durchaus zu allem bereit!

Trimalchio: Habinnas und Scintilla, welch' eine Freude euch zu sehen. Warum beglückt ihr uns erst jetzt mit eurem Kommen? *(begrüßt die beiden, wobei er länger bei Scintilla verweilt)*

Fortunata: *(umarmt ihre Freundin und begutachtet ihr Aussehen)*

Scintilla: *(tut es ihr gleich)*

Habinnas: Stell' dir vor, mein Bester, grad war ich auf der Beerdigung von Petronius. Der hatte, was ihm zustand, ein anständiges Leben, und einen anständigen Tod. Ist doch alles wie eine Wabe aufgegangen, was er angepackt hat. Ich glaube er hat volle Hunderttausend in bar hinterlassen.

Trimalchio: Petronius? *(nimmt Habinnas zur Seite)* Ich kannte den Mann seit ewig, und er war bis zuletzt ein geiler Bock. Weiß Gott, ich glaube, keine Hündin im Haus war vor ihm sicher! Nein, er trieb es auch mit dem Jungvolk, allen Sätteln ist er gerecht geworden... *(beginnt offensiv mit Scintilla zu flirten und entreißt sie Fortunata)*

Scintilla: *(geht etwas verschämt, aber geschmeichelt darauf ein)*

- Habinnas:** *(versucht verzweifelt bei Trimalchio Gehör für sein Anliegen zu bekommen)*
Trimalchio, bald gibt es einen Schüler für dich, mein Kleiner wächst heran. Er kann schon durch Vier teilen; wenn er am Leben bleibt, wirst du an ihm einen Pikkolo zur Seite haben. Denn jede freie Stunde sitzt er mit der Nase über seine Tafel. Er ist gescheit und kreuzbrav, obschon er einen Tick auf Vögel hat, ist er auf andere Flausen verfallen und malt liebend gerne.
- Fortunata:** *(geht erobert mit einem Teller zwischen Trimalchio und Scintilla)* Feigen... Oliven...?
- Habinnas:** *(unterbricht jetzt auch lautstark die Schäkerei zwischen Trimalchio und seiner Frau)* Trimalchio...! Ach, wenn wir die Bärenkerle von Sklaven von früher hätten. Das war noch ein Leben. Die haben Hampelmänner wie diese *(zeigt auf einige männliche Gäste)* so vermöbelt, dass ihnen Hören und Sehen verging.
- Scintilla:** *(reagiert generot auf die Störungen, nimmt einige Oliven von Fortunata und setzt sich an den Tisch von Trimalchio und Fortunata)*
- Trimalchio:** Heutzutage sind die Leute daheim Bärenkerle, auswärts Duckmäuser. Doch schau dir meinen Sklaven Hemeros an. *(zieht ihn zu sich heran, dreht ihn hin und her und präsentiert ihn Habinnas)* Den habe ich für dreihundert Sesterzen erstanden. Er ist verdammt mächtig talentiert. Dabei hat er nie Unterricht gehabt, erst ich habe ihn zu den Straßenmusikanten geschickt, um ihn auszubilden. Zwei Fehler hat er trotzdem - wenn er die nicht hätte wäre er ein Tausendsassa; er ist beschnitten und er schnarcht.
- Habinnas:** *(prüft den Sklaven wie Vieh, danach entfernt Hemeros sich, um die Waage für das nächste Bild zu holen)*
- Trimalchio:** *(zu den Gästen)* Liebe Freude, auch Sklaven sind Menschen und haben ganz die gleiche Milch getrunken, nur dass eine böse Fee sie geduckt hat. Kurz und gut, sie alle lasse ich in meinem Testament frei. *(prostet fröhlich allen zu)* Raus mit dem Wasser, rein mit dem Wein!
- Philorosus:** In den Orkus!

8. Bild

Ehefrauen und Kostbarkeiten

Hemeros bringt den beiden Frauen eine überdimensionale Waage, mit der sie ihre Schmuckstücke, die sie üppig tragen (Ketten, Armreifen, Ringe, Fußketten etc.), zu wiegen beginnen.

- Hemeros:** *(vertraulich zu den Gästen)* Ach, von Vorteil ist es doch für einen Lustsklaven zu wissen, was auch wahre Lust bereitet. Weit ist das Feld, doch dank glücklicher Fügung verstehe ich die Frauen! *(zu den*

Frauen) Wohl legen die Damen, wenn ich mich recht entsinne, nicht allzu viel Wert darauf, in Gegenwart ihrer Gatten die Hüllen abzulegen? Hier bringe ich einen ganz eigenen Lustspender, in den hinein sie nur zu gerne ablegen werden, mit Wonne und Stolz! Auf denn, empfindet Lust daran, eure Größe zu messen!

- Fortunata:** (*wirft ein Schmuckstück nach dem anderen in ihre Waagschale*) Aus Rom!
- Scintilla:** (*tut es ihr gleich*) Aus Byzanz!
- Fortunata:** Aus Ägypten - wiegt schwerer, wie du siehst!
- Scintilla:** Aus Äthiopien - ist teurer, wie du dir denken kannst.
- Fortunata:** Aus Silber - 10 Sklaven hat Trimalchio dafür bezahlt.
- Scintilla:** Aus Gold - dafür (*vertraulich zu Fortunata*) ließ Habinnas mich in Ruh.
- Fortunata:** (*lacht konspirativ*) Aus korinthischer Bronze - (*vertraulich zu Scintilla*) reichte, um mir Trimalchio einen ganzen Winter vom Leib zu halten. (*lacht*)
- Scintilla:** (*lacht, fühlt sich von den Männern beobachtet und macht wieder lauthals weiter*) Hat er mir aus Parisiorum mitgebracht.
- Fortunata:** Hat er mir von jemandem anfertigen lassen, den er eigens aus Parisiorum mitgebracht hat.
- Scintilla:** Selten schön, aber dafür aus Germania - und schwer! (*nimmt ihre Kastanienkette ab, ihre Waagschale ist eindeutig gewichtiger*)
- Fortunata:** Nun ja... mit zweifelhaftem Schmuck aus den barbarischen Provinzen muss ich mich nicht messen. Ich lege wieder an.
- Fortunata winkt Niobe und Klyteimnestra herbei, die den Frauen nun dabei helfen, ihren Schmuck wieder anzulegen.*

9. Bild

Männerlästereien

- Hemeros:** (*betrachtet die beiden Frauen*) Alles nur Schein - ihr Schmuck wiegt schwerer als ihr Charakter!
- Trimalchio:** (*konspirativ zu den anderen Männern*) Ein Weib mit Weiberallüren hat etwas vom Aasgeier. Man soll keiner nichts zu Gefallen tun; es ist nämlich gerade so, als wenn du es in den Brunnen schüttest.
- Habinnas:** Schönheit allein reicht im Leben nicht aus, man braucht auch die Liebe eines glücklichen Geschickes.
- Trimalchio:** Das Oberstübchen ist es, was den Menschen ausmacht, alles übrige ist Kinkerlitzchen.

- Habinnas:** Mehr hätte es der Nachtscherben von Frau verdient, dass der Stier sie auf die Hörner nimmt.
- Trimalchio:** Ach, alte Liebe ist die Pest!
- Habinnas:** Und was ist Fortunata so für eine Frau als Frau?
- Philorosus:** Ihr wisst, ich kann es euch sagen, warum nur mein Herr sie so selbstlos uns überlässt: Ihr Reiz ist vorbei, das Gold täuscht niemanden mehr, wie es so an ihr baumelt.
- Hemeros:** Schwellende, wolllustwehe Hexenschenkel umklammern und verschlingen einen! Es ist eine Qual und allein die Schicksalsgöttinnen wissen, warum sie uns so strafen!
- Philorosus:** Sie führt ein Regiment, das sich gewaschen hat. Herrin heißt sie zurecht.
- Habinnas:** *(betrachtet Fortunata versonnen, zu sich selbst und den Sklaven)*
Gleichwohl, ich mag ihre üppige Gestalt, wohl weil mein Weib mich stets an die Dürrezeit erinnert. - Trimalchio, wenn Fortunata nicht heute noch Platz nimmt neben mir, schiebe ich ab.
- Trimalchio:** Dann wünsch' ich dir viel Glück, mein Freund. Wer den Esel nicht erwischt schlägt den Sack. Nach Fortuna geht's; der Mensch Trimalchio denkt, sie lenkt. Drum schenk ein Fallenerwein! *(wird von Hemeros bedient, prostet allen zu)*
- Hemeros:** In den Orkus!
- Trimalchio:** Und jetzt kommt meine schönen Hetären und bereitet euch auf den Tanz vor, ihr seid die Quelle meiner Inspiration!

10. Bild

Gespräche über die Liebeskunst

Die Hetären reihen sich während der letzten Zeilen des obigen Dialoges auf. Sie werden nun von Trimalchio begutachtet, der eine nach der anderen abgeht; er streichelt ihnen übers Haar, dreht sie hin und her etc. Jede einzelne versucht, ihre Vorzüge in den Mittelpunkt zu stellen.

- Krysothemis:** Ach, zu viel bildet sich der Mann auf seine eigene Schönheit ein, wenn er darauf wartet, dass die Frau den ersten Schritt tut!
- Kassandra:** So ist es nun mal: Man scheut sich zwar, bei bestimmten Sachen den Anfang zu machen, duldet sie aber gern, wenn der andere damit beginnt.
- Scissa:** Eher verstummen die Vögel im Frühling, eher die Zikaden im Sommer, als eine Frau einem jungen Mann widersteht, der sie schmeichelnd umwirbt.

- Helena:** Ob sie dich erhören oder ob sie dich verweigern - erfreut sind wir alle, wenn um uns geworben wird.
- Scissa:** Versprich nur ordentlich! Denn was schadet es zu versprechen? An Versprechungen kann jeder reich sein.
- Kassandra:** Sei im Versprechen nicht zaghaft; Versprechungen ziehen Männer und Frauen an.
- Primigenia:** Der Mädchen Worte sind leichter als fallende Blätter und ohne Bestand: wie es ihnen beliebt tragen Wind und Wogen sie fort.
- Krysothemis:** Grausam ist eine Frau, die vielen erheuchelte Liebe vorspielt und die sich für mehr als einen zurecht machen kann.
- Primigenia:** So sehr ist ein Mädchen ein süßes Übel.
- Scissa:** Magst du ihren Körper auch gut bewachen - untreu ist ihr Geist, und keine Frau kann so bewacht werden, dass sie den Seitensprung nicht will.
- Krysothemis:** Und wie dem Mann heimliche Liebe willkommen ist, so ist sie's auch dem Mädchen, der Mann allerdings verstellt sich schlecht; sie tarnt ihr Begehren besser.
- Helena:** Doch auch ich verstelle mich schlecht. Denn wer kann das Feuer verbergen, das sich stets selbst durch sein Licht verrät?
- Safinia:** Ach, welch grausames Geschlecht! Treulosigkeit, dein Name ist Weib! Verflucht sei, die es gelernt hat, einen Mann zu betrügen!
- Kassandra:** Hör auf damit, glaub mir, Verfehlungen durch Verbote zu provozieren; leichter wirst du Herr über Fehlritte, wenn du nachgiebig bist.
- Scissa:** Wer sündigen darf, sündigt weniger.
- Kassandra:** Solange es noch geht und ihr euer wirkliches Alter angebt, vergnügt euch! Gehen die Jahre doch wie strömendes Wasser dahin.
- Helena:** Glücklicher, der tapfer zu verteidigen wagt, was er liebt.
- Primigenia:** Es liegt auch im Gang ein nicht zu verachtender Teil der Anmut.
- Kassandra:** Mit seinem Wesen und seinem Aussehen muss man Liebe erringen.

11. Bild

Tanz der Hetären

Musik. Die Hetären beginnen in der freien Mitte des Raumes zu tanzen. Trimalchio, Fortunata, die Sklaven sowie Habinnas und Scintilla sind begeistert vom Tanz der Hetären.

12. Bild

Der zweite Gang

Die beiden Köchinnen stürzen nach dem Tanz erneut keifend herein. Heda drängt sich schließlich vor und versucht, Trimalchios Gunst zu erheischen. Sie hat kleine Kostproben in Schüsseln dabei.

- Heda:** Gavilla, du schlaftrunkene Nachteule!
- Gavilla:** Ach Heda, was willst du von mir, du grünschnäbliches Milchgesicht?
- Heda:** Dein Fleisch ist doch so zäh wie das eines alten Esels!
- Gavilla:** Dann schau dich selbst mal an, du abgemagertes Suppenhuhn.
- Heda:** *(stürzt auf Trimalchio zu, wirft sich vor ihm zu Boden)* Trimalchio, oh Herr, es ist wieder soweit. Die Wasser deines Gaumens werden zu fließen beginnen, wenn du hörst, welches köstliches Mahl ich dir...
- Gavilla:** ...wir dir und deinen Gästen zubereitet haben.
- Trimalchio:** Na, sagt schon an, was uns wohl jetzt erwarten wird!
- Heda:** *(wieder sehr eifrig)*
Huhn in Honig mariniert -
das animiert!
Mit Mandelplättchen zum Knisperm,
bringt manch' einen zum Wispern.
(Pause, hat ihren Text vergessen und schaut sich Hilfe suchend um.)
Feines Gemüse meisterhaft eingelegt.
Da ist der Tisch bald leergefegt!
- Gavilla:** Trimalchio - kredenzt sei für deinen verwöhnten Gaumen
Die Krönung der Kochkunst... *(gähnt)*
Mit Liebe bereitet und so weiter und so weiter.
Sie stimme dich heiter.
Genieße mit Wonne
dies Huhn, das so zart
wie sonst keins seiner Art.
Gesänge der Hetären, die das Essen hereinbringen und es an die Gäste verteilen, dabei räumt ein Teil von ihnen den ersten Gang ab. Sie schenken Wein und Met nach. Die Küchenfrauen bedienen Trimalchio, seine Freunde und Sklaven. Fortunata hat die Oberhand über alles.

13. Bild

Das Essen

Während des Essens orientalische Musik, Bauchtanz, Gesang. Dann beginnen die Geschichten, die mit leiser Live-Musik begleitet sein können. Die Gäste können derweil weiter essen.

Fortunata: Liebe Gäste, ich hoffe wohl, ihr habt den Anblick der tanzenden Sklavinnen genossen und seid auf den Geschmack gekommen. Doch damit ihr nicht denkt, Trimalchio sei nur für die leichte Kunst und mache sich nichts aus Bildung: zwei Bibliotheken hat er, eine griechisch, eine lateinisch. Und die beiden weisen Hetären, die ich sehr schätze und bewundere, können euch jetzt sicherlich mit absonderlichen Geschichten verwundern. So fang du an, Sybille, erzähle uns was dir widerfahren ist. Aber bitte wähle deine Worte so, dass jeder der Gäste sie versteht. Du weißt sehr gut, dass ihr Denkvermögen deiner Klugheit nicht standhalten kann.

14. Bild

Schauergeschichten

Sybille: *(tritt in die Mitte des Raumes, geht beim Erzählen im Raum herum)* Ich werde deine Worte bedenken, Herrin. So hört also meine Geschichte. Als ich noch Sklavin im Haus der Gavea war, wohnten wir in der ‚Engen Gasse‘. Dort, wie es einem so zustoßen kann, habe ich mich in den Mann der Gastwirtin Terentia verliebt, ein toller Kerl. Aber ich habe ihn - bei allen Göttern! - nicht aus körperlichen oder aus Triebgründen verführt, sondern mehr, weil er eine Seele von Mensch gewesen ist. Wenn ich etwas von ihm gewollte habe - mir abgeschlagen? Nie! Hatte ich einen Zehner, einen Fünfer: In seiner Tasche habe ich ihn deponiert und bin nie betrogen worden. - Als seinem Kumpan auf dem Gut sein letztes Stündlein geschlagen hatte, habe ich mich auf Biegen und Brechen abgezappelt, um irgendwie zu ihm hinauszukommen; ihr wisst doch, in der Bedrängnis zeigt sich, was ein Freund ist! Zum Glück war gerade mein Herr außer Haus, um seinen Krimskrams abzusetzen. Ich benütze die Gelegenheit und kriege einen Gast von uns herum, bis zum fünften Meilenstein mitzukommen. Nun, das war ein Soldat! Schneidig wie sein Schwert. Wir schieben um die Zeit ab, wo die Hähne krähen, der Mond schien, als wenn Mittag wäre... Wir sind durch einen Friedhof gekommen: Mein Begleiter hat sich zu den Grabsteinen gemacht, ich aber gehe weiter, singe mir eins und zähle die Grabsteine. Wie ich mich dann nach meinem Begleiter umsehe, hat der sich ausgezogen und die Kleider auf den Boden gelegt. Mir ist alles Blut zum Herzen gelaufen,

ich stand da wie ein Toter! Aber er pisst einen Kreis um seine Kleider - und plötzlich ist er zum Wolf geworden! Denkt gefälligst nicht, ich mache Spaß!! Lügen würde ich nicht um alles Geld in der Welt! Aber was ich sagen wollte: Als er zum Wolf geworden war, hat er zu heulen angefangen und ist in die Wälder davongelaufen. Ich wusste im Moment gar nicht, wo ich war, dann bin ich hingegangen, um seine Kleider aufzuheben - aber die sind zu Stein geworden. Ich in Todesangst wie keiner! Sofort bin ich schreiend losgelaufen und habe ins Leere hinein wild auf Gespenster losgeschlagen, bis ich zum Gut meines Freundes hinaus kam. Wie ein Geist bin ich eingetreten, die Lunge hab' ich mir beinahe ausgekeucht, der Schweiß schoss mir das Kreuz entlang, die Augen erloschen, kaum dass ich überhaupt wieder zu mir komme. Mein Liebster ist ins Staunen geraten, warum ich so spät unterwegs war, und hat gesagt: „Wenn du eher gekommen wärst, hättest du wenigstens uns helfen können; ein Wolf hat nämlich das Gut über allen und alle Schafe...: wie ein Metzger hat er ihnen das Blut abgelassen. Und trotzdem hat er nicht frohlockt, obschon er davongelaufen ist, denn unser Knecht hat ihm einen Speiß durch den Hals geschossen“. Wie ich das hörte, habe ich kein Auge mehr zu tun können, sondern als es heller Morgen war, bin ich nach Hause gelaufen und nachdem ich an die bewusste Stelle kam, wo die Kleider zu Stein geworden waren, habe ich nichts gefunden als Blut. Wie ich aber nach Hause komme, liegt mein Soldat im Bett, wie ein Bock so steif, und ein Arzt behandelt seinen Hals!! - Es ist Sache der anderen, was für einen Vers sie sich daraus machen - wenn ich lüge, will ich eure Schutzgeister gegen mich haben! (*bedankt sich und setzt sich wieder an ihren Tisch*)

Trimalchio: Deine Geschichte in Ehren, falls ihr mir überhaupt glauben wollt, dass ich eine Gänsehaut gekriegt habe! Denn ich weiß, dass Sybille keinen Unsinn erzählt. - Jetzt erzähl du, Menophila, die du aus dem barbarischen Norden kommst. Welche schauerliche Geschichte ist dir zu Ohren gekommen?

Menophila: (*steht auf und tritt hervor, geht ebenfalls beim Erzählen durch den Raum*)
Trimalchio, hör' gut zu, denn meine Geschichte ist in der Tat so gruselig, wie die Tage meiner Heimat dunkel und neblig sind. Das Ungeheuer, von dem ich erzählen werde, war wirklich eines der abstoßendsten Geschöpfe von denen ich je gehört habe! Wie berichtet wird kommt es aus dem Meer und verbreitet viel Unheil. Es verdirbt die Ernten, lässt das Vieh sterben... jeder Mensch, der ihm direkt begegnet, erleidet den Tod. - Also, in einer sternklaren Nacht lief ein Sklave auf einem Ackerstück zwischen einem Süßwassersee und dem Meer, als er plötzlich merkte, dass ihm etwas entgegenkam. Es schien ein Ungeheuer zu sein, aber er konnte weder nach links noch nach

rechts ausweichen, und zudem erinnerte er sich daran, gehört zu haben, man solle vor übernatürlichen Wesen nie davonlaufen. Also nahm er all seinen Mut zusammen und ging langsam, aber entschlossen weiter. Als die Erscheinung näher herangekommen war, sah er, dass der untere Teil des Ungeheuers war wie ein mächtiges Pferd, mit Hautlappen wie Schwimmlappen an seinen Beinen, mit einem Maul so groß wie das eines Wals, aus dem der Atem kam wie Dampf aus einem Braukessel. Es hatte nur ein Auge, und das war rot wie Feuer. Aus seinem Rücken schien ein riesiger Mann ohne Beine, aber mit Armen, die fast bis auf den Boden reichten, herauszuwachsen. Sein Kopf glich einem Gebilde aus geflochtenen Strohseilen, und rollte zwischen den Schultern hin und her. Es sah so aus, als werde er im nächsten Augenblick zu Boden stürzen. Was dem Sklaven aber am widerlichsten vorkam, war, dass das Geschöpf keine Haut hatte. Die ganze Oberfläche des nackten Körpers bestand aus rohem Fleisch, und man konnte sehen, wie in den gelben Adern Blut floss, das wie Teer aussah. Der Sklave ging langsam und von Entsetzen durchrieselt weiter, die Haare standen ihm zu Berge, und es war ihm, als habe jemand mit Eis über seine Kopfhaut gestrichen. Kalter Schweiß trat ihm aus allen Poren. Aber er wusste, es war zwecklos zu fliehen, und er sagte sich: wenn ich schon sterben muss, will ich lieber dem Ungeheuer, das mir den Garaus macht, ins Gesicht sehen, als ihm den Rücken zukehren. - Da erinnerte er sich daran, dass er von einer Abneigung des Ungeheuers vor fließendem Wasser gehört hatte, und hielt sich auf der Seite des Weges zum See hin. Plötzlich stand das Ungeheuer unmittelbar vor ihm. Das Maul war aufgerissen und sah aus wie ein Loch ohne Boden, ein feuerheißer Atem schlug ihm ins Gesicht. Das Ungeheuer streckte seine langen Arme aus, und der Sklave wich zum See hin aus. Er spritzte mit dem Fuß Wasser auf die Vorderbeine des Ungetüms, worauf das Wesen ein Geräusch von sich gab, das wie Donner klang! - Nun begann dieser Sklave um sein Leben zu laufen, und das Ungeheuer setzte ihm nach. Der Mann hörte hinter sich einen Laut, der ihn an das Tosen der See in einer Sturmnacht erinnerte. Vor ihm floss ein kleiner Bach, und er wusste, wenn es ihm gelang, das fließende Wasser zu überqueren, war er gerettet. Also strengte er sich an durch die Strömung hinüberzukommen. Wieder griffen die langen Arme des Ungeheuers nach ihm. Der Sklave tat einen verzweifelten Satz und war auf der anderen Seite, nur seine Kappe blieb in den Klauen des Ungeheuers. Das Ungetüm stieß einen wilden Schrei der Enttäuschung und Wut aus. Der Sklave aber stürzte am anderen Ufer bewusstlos zu Boden. Er gilt seitdem als einziger Mensch in seinem Land, der eine solche Begegnung überlebt hatte. *(bedankt sich für's Zuhören und nimmt wieder Platz)*

Trimalchio: Mich friert's in den Gliedern. Du bist eine hervorragende Erzählerin blutrünstiger Schauermärchen, Menophila... - Ein Lob euch beiden klugen Frauen. Lasst es euch weiterhin bei mir im Hause gut gehen. Doch damit uns der Ekel nicht zu sehr den Appetit verdirbt, wollen wir zu etwas Schmackhafterem übergehen. *(er klatscht in die Hände)*

15. Bild

Die Verlosung

Klyteimnestra und Niobe beginnen unter leisem Kichern die Verlosung einzuleiten und positionieren sich im Raum, von allen gut gesehen. Sie tragen einen Korb bei sich, der abgedeckt ist. Es gibt insgesamt vier Gewinne, die sich im Korb befinden. Trimalchio samt Frau, Sklaven und Freunde haben diebischen Spaß daran, weil sie bereits wissen, dass die Gewinner gleich veräppelt werden.

Klyteimnestra: Zu eurer Erbauung und Belustigung hat sich mein Herr Trimalchio eine Verlosung ausgedacht. Nun nehmt alle eure Lose zur Hand und öffnet sie, ihr werdet gleich sehen, was es damit auf sich hat.

Niobe: Sieh nur, Klyteimnestra, die Gier in ihren Gesichtern! Noch ahnen sie nichts von den wunderbaren Gewinnen, die auf sie warten.

Klyteimnestra: Was glaubst du, was der Herr dort drüben gern gewänne? Vielleicht eine Nacht mit unserer immer müden Köchin Gavilla?

Niobe: Ja, meinst du denn, er könnte sie zum Leben erwecken?

Klyteimnestra: Nun, mich dünkt, er hätte gern noch zusätzlich den lustvollen Hemeros.

Niobe: Ja, er sieht so aus, als liebe er sowohl das Hähnchen als auch die Henne. *(albernes Gelächter. Zu einem Herrn)* Was ist mit dir? Schielst du etwa in meinen Ausschnitt oder hast du dem Wein zu heftig zugesprochen, dass deine Augen von allein auf Wanderschaft gehen?

Klyteimnestra: Oh, Niobe, sieh nur, dort hinten im Dunkeln! Schade, dass es keine hübschen Nasen zu gewinnen gibt. Diese Dame könnte nur profitieren.

Niobe: Ach, Klyteimnestra, so manch eine möge sich hier unser reizendes Antlitz wünschen. Aber nein, es sind keine Wunder nur Lose, die wir hier vergeben.

Klyteimnestra: Und doch wünschen wir euch allen Glück, auf dass jeder Gewinn den geeigneten Gewinner finde! Nur diejenigen, die Trimalchios Lieblingspflanze, die Efeuranke, auf ihrem Los haben, können sich eines Gewinnes sicher sein.

Die Gäste, die gewonnen haben, werden aufgefordert sich zu melden und zu

den beiden hinzugehen. Nun öffnen Klyteimnestra und Niobe den Korb mit den Gewinnen.

- Niobe:** Oh, was sehe ich...? Etwas Edleres wirst du nirgendwo bekommen als in Trimalchios Gütern, wo es so üppig duftet und blüht. Süße Bienen für dich... *(lacht zweideutig)* Nein, nicht was du denkst! Hier hast du den allerfeinsten Honig! *(gibt das Glas Honig an den Gast, fordert zum Applaus auf)*
- Klyteimnestra:** Wie wunderbar! Du gewinnst Weisheit und Verstand; dafür dieser Haarreif, der deinen Kopf umschließen soll, damit Klugheit auf immer in ihm weile. *(gibt den Haarreif an den Gast, fordert zum Applaus auf)*
- Niobe:** Na bitte, ein Stückchen Land für dich; hier ist ein Sack Erde aus Trimalchios Besitztümern! *(gibt ein Säckchen mit Erde an den Gast, fordert zum Applaus auf)*
- Klyteimnestra:** Für dich nun der Hauptpreis: des Mannes schönste Zier, noch rein, weich und nicht beschnitten: Der erste Bart meines Herrn Trimalchio!!! *(gibt ein Büschel dunkle Haare in einer Schachtel an den Gast, fordert zum jubelnden Applaus auf.)*
- Beide geleiten die Gewinner_innen wieder zurück zu ihren Plätzen.*
- Hemeros:** Ein Hoch auf Trimalchio, den Spender dieser Kostbarkeiten! *(zu den Gästen)* Er lebe hoch! Hoch! Hoch!

16. Bild

Besitz und Politik

Philorosus hat während der Verlosung eine Papyrusrolle geholt und stellt sich in die Mitte des Raumes auf. Er liest etwas umständlich aus dieser sehr langen Papierrolle die neuesten Nachrichten aus Trimalchios Besitztümern vor. Das Datum gilt es entsprechend des Aufführungstags zu ändern.

- Philorosus:** *(zu Trimalchio)* Mein Herr, die neusten Meldungen aus euren Besitztümern sind eben überbracht worden. Wenn ihr erlaubt... 26. Juli. Auf dem Landgut bei Cumä, das dir gehört, wurden geboren Knaben 30, Mädchen 40; von der Tenne auf den Speicher überführt Weizen 500.000 Scheffel; von Ochsen eingefahren: 500 Scheffel. Am gleichen Tag: der Sklave Mithridates wurde ans Kreuz geschlagen, weil er deinem Genius gelästert hatte. Am gleichen Tag: in den Tresor wurden verbracht als nicht investierter Überschuss 10 Millionen...
- Trimalchio:** *(unterbricht Philorosus scheinbar gelangweilt)* Danke, das ist genug, Philorosus, wir wollen unsere Gäste nicht weiter mit diesen Dingen langweilen. *(angeberisch zu Habinnas)* Jetzt will ich Sizilien an meine Grundstückchen anschließen, um, falls ich einmal auf Afrika gehen

möchte, durch eigenes Gebiet zu segeln.

- Philorosus:** *(verbeugt sich vor Trimalchio und setzt sich zu Hemeros)*
- Fortunata:** *(reißt ihm die Papyrusrolle aus der Hand und überprüft die Angaben gierig)*
- Scintilla:** *(schaut ihr dabei neugierig und neiderfüllt über die Schulter)*
- Habinnas:** *(betont desinteressiert)* Weiß Gott, ich kenne jemanden, der hat heute keinen Happen Brot auftreiben können. Und wie die Dürre anhält! Schon ein Jahr dauert die Hungerleiderei. Wenn der jetzige Kornpreis anhält, muss er sein Geschäft verkaufen. Unseren Staatsdienern soll das Genick brechen, die mit den Bäckern das Spielchen machen.
- Fortunata:** Selbst bei den Spielen werden nur noch Gladiatoren präsentiert, die gerade einen Fünfer taugen! Und so marode sind, dass sie umfallen, wenn man sie nur anpustet. Ich habe schon bessere Leute vor die wilden Tiere werfen sehen.
- Scintilla:** Ach Gott, ach Gott, alle Tage bergab!
- Philorosus:** Wir dürfen nicht so anspruchsvoll sein, nirgends wachsen die Bäume ins Firmament.
- Fortunata:** Das Nest hier wächst nach rückwärts wie ein Kälberschwanz. Aber warum haben wir auch einen Schatzmeister, der keinen Pfifferling taugt, dem ein Groschen in der eigenen Tasche lieber ist als unser Leben?
- Habinnas:** So lacht er sich daheim ins Fäustchen, nimmt an einem Tag mehr an klingender Münze ein als ein anderer an Hab und Gut besitzt. Ich weiß schon, wie er zu seinen tausend Goldstücken gekommen ist. Aber wenn wir Saft in den Lenden hätten, würde er sich in seiner Haut nicht so wohl fühlen.
- Scintilla:** Niemand lässt mehr den Himmel als Himmel gelten, niemand hält sich an die Fastenzeit, niemand kümmert sich einen Deut um Jupiter, sondern alle überschlagen nur, ohne rechts oder links zu schauen, ihren Profit.
- Hemeros:** Gut gesprochen, Scintilla. Wie sagt es doch mein Herr, der von ganz eigener Bildung ist: Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu! Von ausgesuchtem Großmut lässt er den Notleidenden am Ende des Monats aus den Resten vergorene Fleischsoße machen, anstatt sie dem Vieh vorzuwerfen. Mögen sie auch 29 Tage hungern, einmal werden sie satt.
- Philorosus:** Nur wer hungert, weiß die Güte unseres Herrn zu schätzen, das wissen auch die Götter.
- Fortunata:** Ach, die Götter, die bringen doch auch keine Diele mehr zum Knarren.

- Scintilla:** Da zogen die Damen erst neulich in langen Kleidern mit nackten Füßen aufs Capitol, mit aufgelösten Haaren, mit reinen Herzen, und beteten zu Jupiter um Ernte und Regen. Kaum war das geschehen, schüttete es schon aus vollen Kannen und alle kamen nass heim wie die Mäuse.
- Trimalchio:** Schluss mit den trüben Gedanken und dem politischen Geplänkel. Wenn der Wein nicht recht ist lasse ich wechseln; ihr sollt ihn euch schmecken lassen. Den Göttern sei Dank muss ich keinen kaufen, sondern alles was euch jetzt das Wasser im Mund zusammenlaufen lässt, gedeiht auf Landgütern von mir, die ich selber noch gar nicht kenne. (*prostet allen zu*)
- Philorossus:** (*müde*) In den Orkus!

17. Bild

„Der weite Weg nach Rom“

Sybille und Menophila fungieren in dieser Szene als Souffleusen. Sie haben das Stück, das nun zur Aufführung kommt, mit den vier Hetären einstudiert, ihnen ist das Spiel der vier dann allerdings eher peinlich: Im Verlauf der Vorführung werden sie immer generöser. Trimalchio und Fortunata, sowie ihre Freunde und Sklaven amüsieren sich hingegen bestens. Die vier Spielerinnen sind dermaßen untalentierte, dass sie immer wieder aus der Rolle fallen, ihre Texte vergessen, fast einschlafen, sich gegenseitig übertrumpfen wollen... Die vier haben lächerliche Requisiten dabei, die das jeweilige Tier verkörpern. (siehe technischen Vorspann am Anfang des Textbuches). Das Theaterstück findet auf der freien Fläche mitten im Raum statt.

- Menophila:** Wir wollen euch jetzt beglücken mit unserem Theaterstück, ein kleines, einfaches Geschichtchen, das wir geprobt haben, (*mit dem Mut der Verzweiflung*) ach, so viele mühsame Stunden lang.
- Sybille:** Seid gnädig gegenüber der Kunst, die ihr gleich sehen werdet - wir taten wirklich unser Bestes, aber...
- Menophila:** ... aus Unkraut wird niemals eine Blumenwiese - nun denn, wir hoffen dennoch, es amüsiert euch, oh Herr!
- Trimalchio:** Ich bin auf's Äußerste gespannt.
- Sybille:** So sei's denn... - Ein Bauer hatte ein Pferd, das nur noch mühsam den Pflug über die Äcker ziehen konnte, weil es lahmt und so zur Arbeit immer untauglicher wurde.
- Klyteimnestra:** (*spielt das Pferd in der Mitte des Raumes*)
- Sybille:** Da dachte der Bauer es wegzugeben. Aber das Pferd merkte, dass kein guter Wind wehte und machte sich auf nach Rom. Dort im Zirkus von Rom wollte es den Kaiser und sein Volk belustigen.

- Menophila:** Als es ein Weilchen unterwegs war, traf es auf einen Esel, der jappste nach Luft, wie einer, der sich müde gelaufen hatte.
- Gavilla:** *(ist eingeschlafen, schreckt auf und spielt den Esel)*
- Klyteimnestra:** *(schnaubt wie ein Pferd)* Hey, Langohr, was jappst du so?
- Gavilla:** IA, IA, weil ich alt bin und jeden Tag schwächer werde, wollte mich mein Herr totschiagen. Da hab' ich Reißaus genommen! Aber womit soll ich nun mein Brot verdienen, IA?
- Klyteimnestra:** Weißt du was, ich gehe nach Rom in den Zirkus, um den Kaiser und sein Volk zu belustigen. Geh' doch einfach mit und lass uns unser Glück gemeinsam versuchen.
Sie setzen den Weg gemeinsam fort, indem sie im Kreis laufen oder durch die Gäste.
- Menophila:** Der Esel war zufrieden und sie gingen weiter. Es dauerte nicht lange, so saß da eine Ziege am Weg und machte ein trauriges Gesicht.
- Heda:** *(spielt es übertrieben nach)*
- Klyteimnestra:** Nun, was ist dir denn in die Quere gekommen, du Meckervieh?
(schnaubt wie ein Pferd)
- Heda:** Mäh, mäh, wer kann da lustig sein, wenn es einem an den Kragen geht? Weil ich nun alt bin und keine rechte Milch mehr gebe, hat mich meine Herrin schlachten wollen. Ich habe mich zwar fortgemacht, aber nun ist guter Rat teuer: wo soll ich hin?
- Klyteimnestra:** *(schnaubt wie ein Pferd)* Geh mit uns nach Rom. Wir wollen dort im Zirkus den Kaiser und sein Volk belustigen mit allerlei Schabernack.
Die drei setzen den Weg gemeinsam fort.
- Sybille:** Die Ziege hielt den Vorschlag für gut und ging mit. Darauf kamen die drei an einem Haus vorbei, da saß auf dem Tor der Haushahn und schrie nach Leibeskräften.
- Niobe:** *(angestrengt)* Kikeriki, kikeriki.
- Klyteimnestra:** *(schnaubt wie ein Pferd)* Du schreist einem ja durch Mark und Bein! Was ist denn mit dir los?
- Niobe:** Da hab ich doch immer gut Wetter prophezeit aber nun mal keine Lust mehr auf die Hennen, kikeriki. Morgen ist ein großes Gastmahl meines Herrn und die Hausherrin hat kein Erbarmen und der Köchin gesagt, sie wollen mich morgen essen und da soll ich mir heute Abend den Kopf abschneiden lassen. Nun schrei ich eben, solange ich noch kann.
- Klyteimnestra:** Ei was, Rotkopf, zieh lieber mit uns fort, wir gehen nach Rom um im Zirkus zu spielen *(schnaubt wie ein Pferd)*. Etwas Besseres als den Tod

findest du überall. Du hast eine gute Stimme und könntest mit dem Esel zusammen musizieren.

Gavilla: IA, IA!

Klyteimnestra: Wir beiden anderen werden dazu einige Kunststücke zeigen und damit den Kaiser und sein Volk belustigen. *(machen Kunststücke vor, die keine sind und gemeinsam setzen sie ihren Weg fort)*

Sybille: Der Hahn ließ sich den Vorschlag gefallen und sie gingen alle vier zusammen fort. Sie konnten aber Rom nicht an einem Tage erreichen und kamen abends in einen Wald, wo sie übernachteten wollten. Da flog der Hahn auf einen großen Baum und sah in der Ferne ein Licht brennen.

Niobe: Kikeriki, da ist ein Haus, gar nicht weit von hier. Und es scheint ein Licht!

Klyteimnestra: Wir sollten uns aufmachen und hingehen, denn hier im Freien ist die Herberge schlecht. *(schnaubt wie ein Pferd)*

Menophila: Also machten sie sich auf den Weg nach der Gegend, aus der das Licht herkam, bis sie an ein hell erleuchtetes Haus kamen, aus dem laute Stimmen ertönten. Das Pferd, als das größte der Tiere, näherte sich dem Fenster und schaute hinein.

Klyteimnestra: *(spielt es)*

Niobe: Kikeriki, was siehst du, Grauschimmel?

Klyteimnestra: Was ich sehe? *(schnaubt)* Einen gedeckten Tisch mit gutem Essen und Trinken, und Barbaren sitzen daran und lassen sich's wohl sein.

Heda: Mäh, mäh, das wäre auch was für uns!

Gavilla: IA, IA, ach wären wir jetzt dort!

Menophila: Da berieten die Tiere, wie sie es anfangen könnten, die Barbaren zu verjagen und fanden endlich ein Mittel. Das Pferd musste sich mit den Vorderfüßen auf den Fenstersims stellen, der Esel daneben, die Ziege sollte auf des Pferdes und Esels Rücken springen... und endlich flog der Hahn hinauf und setzte sich der Ziege auf den Kopf.

Sie spielen es umständlich, fallen um, versuchen es wieder.

Sybille: Als das geschehen war, fingen sie auf ein Zeichen insgesamt an, ihre Musik zu machen.

Alle: IA, IA, mäh, mäh, huuuuuu, kikeriki!

Sybille: Die Barbaren fuhren bei dem entsetzlichen Geschrei in die Höhe, meinten, es handele sich um einen Fluch der Götter und flohen in größter Furcht in den Wald hinaus. Nun setzten sich die vier Tiere an den Tisch und aßen nach Herzenslust.

- Alle:** *(spielen es)*
- Menophila:** Als sie fertig waren, löschten sie das Licht und suchten sich eine Schlafstätte, jeder nach seiner Natur und Bequemlichkeit.
- Alle:** *(spielen es nach)*
- Menophila:** Als Mitternacht vorbei war und die Barbaren von weitem sahen, dass alles ruhig schien, ließ der Anführer einen hingehen, um nach dem Rechten zu sehen.
- Hemeros:** *(spielt den Abgesandten übertrieben eifrig)*
- Sybille:** Der Abgeschickte fand alles still, doch als er in das Haus eintreten wollte, schlug ihm die Ziege mit ihren Hörnern in sein Hinterteil, dass er laut aufschrie.
- Hemeros:** AUA!
- Sybille:** Als er zur Hintertür hinaus wollte, gaben ihm der Esel und das Pferd einen tüchtigen Tritt.
- Hemeros:** AUA! Auweh! *(läuft weg)*
- Sybille:** Der Hahn aber, der vom Lärm geweckt und munter geworden war, rief von seinem Schlafbalken herab:
- Niobe:** Kikeriki, welch reizend Jüngling haben wir denn hi?!
- Menophila:** Der Abgesandte lief so schnell er konnte zurück. Von nun an getrauten sich die Barbaren nicht mehr ins Haus. Den vier Zirkusartisten gefiel es dort aber so gut, dass sie nicht weiter nach Rom gezogen sind. Und Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute dort.
- Alle:** *(schlemmen und feiern. Dann verbeugen sie sich.)*
- Trimalchio:** *(ist begeistert, fordert alle zum Applaus auf)* Großartig diese Schauspielkunst, so fein in Mimik und Gestalt. Wie schön kann wirkliches Theater sein! - Ich möchte tanzen nach diesem Spaß!

18. Bild

Die Gesellschaft tanzt

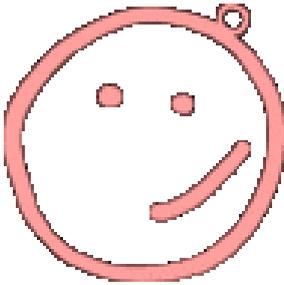
Musik. Die Hetären beginnen mitten im Raum wieder ihre Choreografie zu tanzen.

- Trimalchio:** Niemand von euch fordert meine Fortunata zum Tanzen auf? Ihr könnt mir glauben: diesen Tanz legt niemand besser hin. *(er fordert Scintilla auf)*
- Scintilla:** *(geht geschmeichelt darauf ein)*
Beide tanzen Elemente aus dem Bauchtanz.
- Habinnas:** *(fordert Fortunata auf)*

Fortunata

(geht geschmeichelt darauf ein)

Beide tanzen ähnlich wie Trimalchio und Scintilla. Die Hetären und die Lustsklaven fordern nun nach und nach auch die Gäste zum Mittanzen auf. Dauer je nach Stimmung bis zu 10 Minuten.



Haben Sie Interesse an diesem Stück? Können Sie sich vorstellen, es mit Ihrer Gruppe umzusetzen? Dann bestellen Sie es doch einfach ganz unkompliziert als PDF-Datei!